Damit ist der Vergleich der Dodekaorostiere mit den Tieren des Palaeozodiakus zu Ende geführt und der Beweis erbracht, dass die Stunden-tiere der Dodekaoros auf die Tierstunden des Palaeozodiakus zurückgehen.

Zur Anordnung der ersteren ist nur noch zu bemerken, dass die Reihenfolge der Stunden-tiere der Dodekaoros einmal abbricht, indem das siebente bis zehnte Glied sich in umgekehrter Folge an das dritte bis sechste Glied anschliesst, was die beigefügten Zahlen in dem folgenden Schema verdeutlichen sollen, das nach Analogie chinesischer Tierkreisdarstellungen die vier beim Vergleich übriggebliebenen Tiere:

- 1 Kater
2 Hund
11 Ibis
12 Krokodil

als die den vier

Weltecken oder Quadranten des Himmels entsprechenden Tiere in die Mitte nimmt. Diesen Tieren der vier Weltecken entsprechen die vier Gestalten der Hermes-Thout¹ in dem Zaubergebete des Astrampsychos, welche folgendermassen auf die vier Haupthimmelsrichtungen verteilt sind:

W Affe   O Ibis
S Wolf   N Schlange.

In denselben Zusammenhang gehören die vier Wesen in Hesekiels Vision (Hesek. 1, 10), die Wesen am Throne Gottes (Apok. Joh. 4, 7), die Attribute der vier Evangelisten, die tibetischen Tiere der vier Jahreszeiten, die vier himmlischen Tiere der Chinesen und andere Tierreihen, über welche ich in anderem Zusammenhange zu schreiben gedenke.

Fassen wir die sicheren Ergebnisse dieser Untersuchung kurz zusammen, so sehen wir, dass

1. die Dodekaoros und unser Tierkreis eines gemeinsamen Ursprunges sind, indem beide auf den achteiligen Palaeozodiakus zurückgehen;
2. dass die Dodekaoros im Vergleich mit unserem Tierkreise mehr von dem altertümlichen Gepräge des Palaeozodiakus bewahrt hat, und
3. dass die Entstehung der Dodekaoros in weit ältere Zeit hinaufreichen muss, als bisher angenommen wurde.

¹ *Οὐδὲ σου καὶ τὰς μορφὰς αὐτοῦ εἶσι· ἐν τῷ ἀπηλιώτη μορφὴν ἔχεις ἰβέως, ἐν τῷ λιβὶ μορφὴν ἔχεις κυνοκεφάλου, ἐν τῷ βορέα μορφὴν ἔχεις ὄφεως, ἐν δὲ τῷ νότῳ μορφὴν ἔχεις λύκου.* (Wessely, Denkschriften d. k. k. Akad. d. W. Wien 1893, S. 55. Kenyon, Greek Pap. I, p. 116; vgl. Reitzenstein, Poimandres, p. 20 und A. 2).

Zur altbabylonischen Jahresbenennung.

Von Ernst Weidner.

Ueber die Art der Jahresbenennung im alten Babylonien herrschte bisher noch keine genügend geklärte Vorstellung. LINDE¹ und POEBEL² vertraten die Ansicht, dass die Jahre zur Zeit der ersten Dynastie von Babylon zum Teile nach einem Ereignisse des vorhergehenden Jahres benannt wurden, während UNGNAD³ meinte, dass die Benennung nur nach einem Ereignisse des Jahres selbst erfolgte. Für die Zeit der Dynastie von Ur lässt sich nun wenigstens durch einen Text im Besitze von Herrn Professor Peiser nachweisen, dass bei der Datierung auf ein Ereignis des vorhergehenden Jahres Bezug genommen wurde. Herrn Professor Peiser, der mir in liebenswürdigster Weise gestattete, den Text hier zu veröffentlichen, spreche ich hiermit meinen ergebensten Dank aus.

Vs.

Rs.

Der Text, P. 284, lautet in Umschrift:

- V. 1. $\frac{3}{5}$ *še-lugal*⁴
2. *Ur-aNin-giš-zi(d)-da*
3. $\frac{2}{5}$ *Ur-aAl-la*
4. *Dū-ab-a-aNin-tu*
5. *[Ur?]-aNin-giš-*
6. *[z]i(d)-da*
R. 1. *šū-ba-ti-èš(?)*
2. *Am̄ Amar-a-si(q)-gi*
3. *mu ši Ur-billi-*
4. *nūm ba-hul*

¹ S. BA IV, S. 338 ff.

² S. ZA XX, S. 229 ff. Vgl. auch BEUP VI 2, p. 109—112.

³ S. BA VI 3, S. 3 ff.

⁴ *še-lugal* für *še-gur-lugal* findet sich auch sonst häufig. Vgl. z. B. REISNER, *Tempelurkunden* 162, 1; 164¹⁸, 1; 164²², 1; 175, 1 usw.

In Uebersetzung: „ $\frac{3}{5}$ königliche Gur Getreide hat *Ur-^aNingišzidda*, $\frac{2}{5}$ haben *Ur-^aAlla*, *Duaba-²Nintu*¹ (und) *Ur-^aNingišzidda* in Empfang genommen. Monat *Amarasiggi*², Jahr vor dem, da Urbillinum zerstört ward.“

Unser Text stammt also aus dem 11. Monate, dem *Amar-a-si*, des Jahres „vor dem, da Urbillinum zerstört ward“, d. h. des 54. Jahres Dugis. Fiel nun die Zerstörung Urbillinums in das 55. Jahr Dugis, so kann man diese Tatsache doch nicht schon damals zur Datierung benutzt haben. Die Zerstörung ist vielmehr in das 54. Jahr zu setzen, und ferner muss damals gegen Ende dieses Jahres schon bekannt gewesen sein, dass das neue Jahr heissen würde: *mu Urbillinum bahul*.

Damit, glaube ich, wäre bewiesen, dass man zur Zeit der Dynastie von Ur das Jahr nach einem Ereignisse des vorhergehenden benannte, und ebenso dürfte es wahrscheinlich noch unter der 1. Dynastie von Babylon gewesen sein. So wäre wieder eine wichtige Frage des altbabylonischen Kalenders gelöst.

Die Wurzel *h̄zq* im Babylonischen.

Von Arno Poebel.

Die Wurzel *h̄zq* findet sich im Hebräischen in dem Adjektivum *חָזָק* und in dem damit zusammenhängenden Verbum *חָזַק* in der intransitiven Bedeutung „fest“, „stark“, „fest sein“, „stark sein“. Aus dieser Grundbedeutung hat sich in Verbindungen wie *חָזַק עַל* usw. die Bedeutung „gepackt halten“ entwickelt, die wir auch in den kausativen Redensarten *חָזַק וְיָדוּ* und *חָזַק וְיָדוּ* „ergreifen“, „fassen“ wiederfinden.

Im Arabischen hat der Stamm *حَزَقَ* dagegen die transitive Bedeutung „mit einem Stricke festbinden“, die nach allem, was wir vermuten können, offenbar auf eine allgemeinere „befestigen“, „festmachen“ zurückgeht. Im Aramäischen hat *سَبَأ* die ebenfalls transitive, der des arabischen Stammes nahestehende Bedeutung „Gürten“, eigentlich „etwas um etwas festmachen“. Dementsprechend finden wir die Substantiva *حَزَاق* „etwas, womit man bindet“ und *سَبَأ* „Gürtel“, „Band“.

Es ist hieraus leicht ersichtlich, dass wir

¹ Dieser bemerkenswerte Name dürfte zu erklären sein als „Erschaffe, o Nintu!“. Denn *Dū-ab-a* ist ein regelmässig gebildeter Imperativ mit vokalischem Auslaute von *dū* „bauen, schaffen“. S. LANGDON, *Sumerian Grammar* p. 157, § 214.

² Diese merkwürdige Schreibung des Monatsnamens *Amarasi* findet sich meines Wissens nur hier.

auch in den folgenden babylonischen Wörtern die Wurzel *h̄zq* annehmen müssen:

1. *ezqum, *ešqum* „fest“, „stark“, Synonym von *dannum* und *paqlum*, beides „stark“, „fest“.
2. *izqum*, *isqum*, *išqum* „Besitz“, „Eigentum“.
3. *ussiq* „verlieh als Eigentum“, Synonym von *iqîs* „schenkte“.
4. *izqâtum*, *isqâtum*, *išqâtum*¹ „Fesseln“.

Wir beobachten zunächst, dass das Adjektivum *ešqum* dieselbe intransitive Bedeutung wie das hebräische Adjektivum *חָזָק* hat, mit dem es völlig identisch ist (**h̄zaqum* wird zu *ezqum*, *ešqum* wie **h̄dašum* „neu“ zu *edšum, *eššum*).

izqum „Besitz“ und *ussiq* „gab zu Besitz“ haben sich bereits aus der Nuanzierung der intransitiven Bedeutung „stark, fest sein“ zu „ergreifen“, „in Besitz nehmen“ entwickelt, deren Entstehung uns das Hebräische noch deutlich verfolgen lässt. Beide Worte setzen voraus, dass der einfache Stamm² mit dem Akkusativ konstruiert wurde, wie ja auch *חָזַק* gelegentlich mit Akkusativ anstatt mit *עַל* usw. verbunden wird. Zu der Bildung und Bedeutung von *izqum*, aktiv: „das „Besitzen“, passiv: „das Besessen werden“, vergleiche man z. B. *igrum* „das Mieten“, „Gemietetwerden“³, *iḫzum* „das Erfassen“, „Besitzen“, „Erfasst“, „Besessenwerden“.

izqâtum „Bande“, „Fesseln“ setzt dagegen die transitive Bedeutung des einfachen Stammes im Arabischen und Aramäischen voraus⁴.

Der Uebergang von *z* in *s* und *š* und umgekehrt ist bekanntlich oft, besonders vor einem K-laut zu beobachten; wir finden z. B. *aškur* „ich rief“ neben *azkur*, *išqub* „er stellte auf“ neben *izqub*, *iškup* „er stürzte um“ neben *iskup*, *izkun* oder *iskun* „er machte, setzte“ neben *iskun*; dieser Uebergang hat sich schliesslich so festgesetzt, dass er teilweise auch da durch-

¹ Wie bei dem Synonym *birētu*, *birāti* haben wir offenbar auch hier eine Pluralform anzunehmen; auch im Deutschen sagt man „in Fesseln legen“, „mit Stricken binden“. Als Singular ist vielleicht *iziqtum* anzunehmen.

² Vielleicht *ašāqu*; cf. das von Delitzsch, HW S. 110b zitierte Vokabular, in welchem *a-ḥa-zu* „nehmen“, *a-garum* „mieten“, *i-gu-u* „umfassen“ und *a-sa-qu* „in Besitz nehmen“ aufeinanderfolgen.

³ *Igrum* hat nicht die Bedeutung „Lohn“, die ihm von Delitzsch, Ungnad usw. zugeschrieben wird, sondern lediglich „Miete“ in dem oben angegebenen aktiven und passiven Sinne; die Redensart *ana igrim nadānum* CH „zur Miete geben“, „vermieten“, „verdingen“ entspricht der Redensart *ana izqi(šu) nadānu* „(ihm) zu Besitz geben“, „Lohn“, „Mietgeld“ dagegen ist „idum“; *ana idišu nadānu* bedeutet daher nicht „an ihn vermieten“, sondern „ihm (so und soviel) als Lohn, Miete = Mietgeld, geben“. Ebenso bedeutet *izqum* nur „Besitz“, „Eigentum“, nicht „Teil“, „Anteil“ = *zittum*.

⁴ Das Babylonische nimmt also in diesem Falle eine Mittelstellung zwischen dem Hebräischen auf der einen, und dem Arabischen und Aramäischen auf der anderen Seite ein.